

RUDOLF STEFEC

## Anmerkungen zu einigen handschriftlich überlieferten Epigrammen in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel\*

Philologische Studien und ein im Entstehen begriffenes Corpus der byzantinischen Epigramme in inschriftlicher Überlieferung<sup>1</sup> belegen das erhöhte Interesse, welches der Epigrammatik seitens der gegenwärtigen Forschungen zur byzantinischen Literatur entgegengebracht wird.<sup>2</sup> Die zahlenmäßig stärkste Gruppe innerhalb dieses Corpus bilden Epigramme, welche als Beischriften von Miniaturen überliefert sind, wozu noch eine kleinere Gruppe der so genannten „Figurengedichte“<sup>3</sup> tritt.

Doch Epigramme begegnen in Handschriften in quasi inschriftlicher Überlieferung nicht nur als Beischriften von Miniaturen, sondern auch als selbständige Texte, die meist ohne eine direkte ikonographische Entsprechung durch ihren äußeren Charakter dennoch einen eindeutigen Bezug auf zeitgenössische Steininschriften nehmen. Es handelt sich um kurze Epigramme in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel<sup>4</sup>, die als Widmungsgedichte oder als Vorspann zu bestimmten Textteilen in einigen Prunkhandschriften fungieren; dabei lässt nicht nur die Ausstattung der betreffenden Codices, sondern auch die stilistische, metrische und prosodische Qualität der besagten Epigramme die Annahme zu, dass diese, obwohl ausnahmslos anonym überliefert, Auftragsarbeiten namhafter Dichter aus höheren gesellschaftlichen Kreisen sind. Diese Epigramme begegnen oft in einem einzigen Textzeugen, für den sie ursprünglich bestimmt waren und mit dessen Entstehung sie wohl auch zeitlich eng verknüpft sein dürften. Im Folgenden sollen

\* Vorliegender Beitrag entstand im Rahmen des FWF-Projekts 20036 „Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung“, geleitet von W. Hörandner.

<sup>1</sup> Vgl. W. HÖRANDNER, Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung, in: *L'épistolographie et la poésie épigrammatique: projets actuels et questions de méthodologie*, in: Actes de la 16<sup>e</sup> Table ronde organisée par W. HÖRANDNER – M. GRÜNBAERT dans le cadre du XX<sup>e</sup> Congrès international des Etudes byzantines, Collège de France – Sorbonne, Paris, 19–25 août 2001 (*Dossiers byzantins* 3). Paris 2003, 153–160.

<sup>2</sup> *Pars pro toto* seien genannt M.D. LAUXTERMANN, Byzantine Poetry from Pisides to Geometres. Texts and Contexts I (*WBS* 24/1). Wien 2003 (mit weiterführender Literatur); A. PAUL, Dichtung auf Objekten. Inschriftlich erhaltene griechische Epigramme vom 9. bis zum 16. Jahrhundert: Suche nach bekannten Autorennamen, in: Byzantinische Sprachkunst. Studien zur byzantinischen Literatur gewidmet Wolfram Hörandner zum 65. Geburtstag, herausgegeben von M. HINTERBERGER – E. SCHIFFER. Berlin – New York 2007, 234–265; W. HÖRANDNER, Zur Topik byzantinischer Widmungs- und Einleitungsgedichte. *Centro internazionale di studi sulla poesia greca e latina in età tardoantica e medievale. Quaderni* 3 (2007) 319–335; IDEM, Das byzantinische Epigramm und das heilige Kreuz: einige Beobachtungen zu Motiven und Typen, in: La Croce. Iconografia e interpretazione (secoli I–inizio XVI), a cura di B. ULIANICH con la collaborazione di U. PARENTE. Atti del convegno internazionale di studi (Napoli, 6–11 dicembre 1999). Neapel – Rom 2007, III 107–125; Die kulturhistorische Bedeutung byzantinischer Epigramme. Akten des internationalen Workshop (Wien 1.–2. Dezember 2006), herausgegeben von W. HÖRANDNER – A. RHOPY (*Öst. Akad. Wiss., Denkschriften der phil.-hist. Kl.* 371 = *Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 14). Wien 2008 (mit wichtigen Beiträgen zu diversen Aspekten der Epigrammatik); A. RHOPY, Byzantinische Epigramme auf Fresken und Mosaiken (= Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung, I, herausgegeben von W. HÖRANDNER – A. RHOPY – A. PAUL) (*Öst. Akad. Wiss., Denkschriften der phil.-hist. Kl.* 374 = *Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 15). Wien 2009.

<sup>3</sup> Zu diesen vgl. an erster Stelle W. HÖRANDNER, Visuelle Poesie in Byzanz. Versuch einer Bestandsaufnahme. *JÖB* 40 (1990) 1–42.

<sup>4</sup> Vgl. insbesondere H. HUNGER, Minuskel und Auszeichnungsschriften im 10.–12. Jahrhundert, in: *La paléographie grecque et byzantine (Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique 559)*. Paris 1977, 201–220 sowie IDEM, Epigraphische Auszeichnungsmajuskel. Beitrag zu einem bisher kaum beachteten Kapitel der griechischen Paläographie. *JÖB* 26 (1977) 193–210. Vgl. G. CAVALLO, Scritture librarie e scritture epigrafiche fra l'Italia e Bisanzio nell'alto medioevo, in: *Inscritt und Material, Inschrift und Buchschrift. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik*, Ingolstadt 1997, herausgegeben von W. KOCH – Ch. STEININGER (*Bayer. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., Abhandlungen N.F., Heft* 117). München 1999, 127–137, insbesondere 133f.

einige ausgewählte Beispiele dieser Epigramme ediert und kurz kommentiert werden, von denen die meisten noch in keiner modernen Edition vorliegen.

Insgesamt vier Epigramme in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel „schlanken Stils“<sup>5</sup>, deren ikonographische Entsprechung heute fehlt, finden sich als Einleitungstexte zu den Büchern der Großen Propheten im Laur. plut. 5. 9<sup>6</sup>, der sogenannten Bibel des Niketas.<sup>7</sup> Zwei weitere Prunkhandschriften konnten ein und derselben vierbändigen Ausgabe des Alten Testaments zugewiesen werden, nämlich Taurinensis B. I. 2.<sup>8</sup> (Kleine Propheten) und Hauniensis GkS 6<sup>9</sup> (Weisheitsbücher von Job bis Jesus Sirach), zu datieren um 970<sup>10</sup>; die fragmentarisch erhaltene Subskription des Taur. (fol. 93<sup>v</sup>) wurde von Cavallo als *subscriptio copiata* eines ins Jahr 534/35 datierten spätantiken Codex gedeutet.<sup>11</sup> Alle vier Epigramme befinden sich als Vorspann zu den jeweiligen alttestamentlichen Büchern auf dem zweiten Verso von Bifolien, die ursprünglich auf dem ersten Verso eine Miniatur des entsprechenden Propheten enthielten (beide Rectoseiten blieben offensichtlich leer). Von diesen Miniaturen ist nur jene des Jeremias (fol. 128<sup>v</sup>) erhalten; alle übrigen wurden herausgeschnitten und hinterließen lediglich Farbspuren.<sup>12</sup> Die hier interessierenden Epigramme sind vermutlich eine zeitgenössische Zutat der neuen Bibeledition und aufgrund ähnlicher inhaltlicher und metrischer Struktur mit Sicherheit einem einzigen Verfasser zuzuweisen. Da die V. 10–13 des ersten Epigramms mit Nennung des Stifters Niketas einen integralen Bestandteil des Epigramms ausmachen, wird man an eine Auftragsarbeit für Niketas oder an Niketas selbst als Verfasser der Verse denken dürfen.

Die Epigramme sind durchweg in niveaувoller epigraphischer Auszeichnungsmajuskel „schlanken Stils“ geschrieben (Ausführung in Gold) und in einen Zierrahmen mit Eckpalmetten eingefasst (Blütenblattstil). Der Textanfang und das Textende sind durch Doppelpunkte und die Versenden durch Hochpunkte markiert (bei No. 1 sind sowohl die Versenden als auch die Versanfänge durch Doppelpunkte markiert); das Iota subscriptum bzw. adscriptum fehlt. Die keilförmigen Akzente ahmen die Arbeit des Steinmetzen nach, während die Spiritus oft eine spielerische Dreieck-Form annehmen. Viele Buchstaben sind mit kleinen Zierelementen versehen, deren Auftreten jedoch fakultativ bleibt (dies entspricht dem Typus SS 2 bei Hunger).<sup>13</sup> So weist beispielsweise Omega insgesamt fünf verschiedene Formen (mit und ohne Zierelemente) auf<sup>14</sup>, während andere Buchstaben zumeist nur eine Grundform haben, die durch die Zutat von Zierelementen variiert wird.<sup>15</sup> Hervorzuheben ist die Übernahme des verzierten Delta (so 1, 3

<sup>5</sup> Vgl. HUNGER, Auszeichnungsmajuskel 196f.

<sup>6</sup> A.M. BANDINI, *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae. Accedunt supplementa tria ab E. ROSTAGNO et N. FESTA congesta, necnon additamentum ex inventariis Bibliothecae Laurentianae depromptum. Accuravit F. KUDLIEN (Catalogi codicum graecorum lucis ope reimpressi)*. Leipzig 1961 [Nachdruck der Ausgabe Florenz 1764–1770] I 19–22; siehe auch die kodikologische Beschreibung bei J. LOWDEN, *Illuminated Prophet Books. A Study of Byzantine Manuscripts of the Major and Minor Prophets*. University Park, Penn. 1988, 112–113.

<sup>7</sup> Vgl. insbesondere H. BELTING – G. CAVALLO, *Die Bibel des Niketas. Ein Werk der höfischen Buchkunst in Byzanz und sein justinianisches Vorbild*. Wiesbaden 1979.

<sup>8</sup> J. PASINUS – A. RIVAUTELLA – F. BERTA, *Codices manuscripti Bibliothecae Regii Taurinensis Athenaei*, I. Turin 1749, hier 74ff.

<sup>9</sup> B. SCHARTAU, *Codices Graeci Haunienses*. Ein deskriptiver Katalog des griechischen Handschriftenbestandes der Königlichen Bibliothek Kopenhagen. Mit zwei Appendices von E. PETERSEN (*Danish Humanist Texts and Studies* 9). Kopenhagen 1994, 51–54.

<sup>10</sup> BELTING – CAVALLO, Niketas 10–11.

<sup>11</sup> BELTING – CAVALLO, Niketas 12–14. Vgl. dazu die Einwände von J. LOWDEN, *An alternative interpretation of the manuscripts of Niketas*. *Byz* 53 (1983) 559–574.

<sup>12</sup> BELTING – CAVALLO, Niketas 15. Zur Abb. vgl. etwa BANDINI, *Catalogus*, Tafel 2 (nach 82); K. WEITZMANN, *Die byzantinische Buchmalerei des 9. und 10. Jahrhunderts*, I–II (*Öst. Akad. Wiss., Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* IV 2, 1–2). Wien 1996 (ergänzter Nachdruck der Ausgabe Berlin 1935), I, Tafel 199; BELTING – CAVALLO, Niketas, Tafel 3; LOWDEN, *Interpretation*, Tafel 1. Die Umschrift der Miniatur (ebenfalls in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel) bietet kein Epigramm, sondern eine Stelle aus Bar. (3, 36–4, 1).

<sup>13</sup> Vgl. HUNGER, Auszeichnungsmajuskel 197.

<sup>14</sup> Majuskel-Form ohne Verzierungen (vgl. etwa 1, 10 oder 2, 1); Omega in Form eines Doppel-Sigma (so 1, 9; 2, 8, 3, 3 [*bis*]); hochgestellter Kümmerbuchstabe (4, 5); Omega mit einfachem Querstrich auf der mittleren Haste (2, 5; 2, 11) und schließlich die weitaus häufigste Form mit Querstrich auf der mittleren Haste in der Form einer Schwertlilie (1, 1; 1, 5; 2, 6).

<sup>15</sup> So Phi mit oder ohne Querstrich (vgl. 1, 1 und 1, 8).

und 1, 4) und des Kümmerbuchstabens Alpha (letzteres insbesondere in καί)<sup>16</sup> aus der alexandrinischen Auszeichnungsmajuskel<sup>17</sup> sowie die Ligatur von Ypsilon und Iota in 2, 10 und das zweizeilige Stigma der Minuskel (mit Ähnlichkeit zum Buchstaben „pa“ der Devanāgarī-Schrift).<sup>18</sup>

Das erste Epigramm (No. 1) befindet sich auf fol. 3<sup>v</sup> als Vorspann zu Jesaja; der Text (mit diplomatischer Wiedergabe der Interpunktion) lautet:

- Ἡ τῶν προφητῶν ἀκρότης Ἡσαΐας·  
 τὸν νοῦν καθαρθεὶς ἄνθρακι φλογὸς ξένης·  
 καὶ δὴ τὸ μέλλον ὡς ἐνεστῶς προβλέπων·  
 Χριστοῦ διετράνωσε τὴν παρουσίαν·  
 5 πτωσὶν προηγόρευσε τῶν Χριστοκτόνων·  
 πίστιν προεῖπε τῶν πρὶν ἔξωθεν νόμου·  
 καὶ παντὶ κόσμῳ τὴν παλίρροια βίου·  
 πρὶς φθόνῳ δὲ καὶ πόλῳ λαχῶν μένειν·  
 ῥήσεις λέλοιπεν εἰς ὄνησιν ἐν βίῳ·  
 10 ἄσπερ Νικήτας ὄν στέφους κοιτῶν ἔχει·  
 ἐν ὠραϊσμῷ συντέθεικεν ἐνθάδε·  
 εἰς πίστεως ἔνδειγμα καὶ ψυχῆς λύτρον.<sup>19</sup>

1 cf. postea M. Psell. poëm. 2, 1100 (62 WESTERINK): ἄκουσον τί φησι Δαυὶδ ἢ προφητῶν ἀκρότης 2 Jes. 6, 6–7 4 Jes. 7, 14  
 5 cf. e. g. Gr. Naz. contra Iul. imp. 1 (PG 35, 589, 19–20): καὶ Χριστοκτόνος μετὰ Πιλάτων 5 Jes. 53, 9 6 Jes. 60, 3 7 Jes. 35, 2 8 cf. ascensio Isaiæ c. 3–4 (ed. BETTILO – GIAMBELLUCA-KOSSOVA – LEONARDI – NORELLI – PERRONE) 12 cf. e. g. Nicetas Constantinopolitanus, carm. (PG 120, 308, 4): πλὴν πίστεως ἔνδειγμα τοῖς ἐμοῖς μόνον; cf. Spr. 13, 8, 1: λύτρον ἀνδρὸς ψυχῆς ὁ ἴδιος πλοῦτος.

L (= Laur. plut. 5,9 fol. 3<sup>v</sup>)

1 Ἡσαΐας Belting – Cavallo

**Text:** BANDINI, Catalogus I 19 (Text, lat. Übersetzung). – PG 106, 1073–1076 (Text u. lat. Übersetzung nach Bandini). – BELTING – CAVALLO, Niketas 27 (Text, dt. Übersetzung) und Tafel 2 (Farbabb.). – LOWDEN, Prophet Books 18 (engl. Übersetzung) und Tafel 22 (Abb.).

**Literatur:** BANDINI, Catalogus I 20. – BELTING – CAVALLO, Niketas 27, 34, 48 *et passim*. – LOWDEN, Interpretation 560.

Das Epigramm besteht aus 12 Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (25% B7); auffällig ist lediglich der proparoxytone B 5 in Vers 9; die Regeln der Prosodie sind eingehalten. Inhaltlich zerfällt das Epigramm in zwei Teile: Schilderung der Taten Jesajas, basierend vorwiegend auf dem gleichnamigen alttestamentlichen Buch (V. 1–9), und die Nennung des Stifters sowie der Beweggründe für seine fromme Tat (V. 10–12). Während im ersten Vers die besondere Wertschätzung für Jesaja zum Ausdruck kommt (Jesaja verkündete als erster das Kommen des Messias, vgl. V. 4 und Jes. 7, 14), beschreibt V. 2 den Vorgang seiner Reinigung durch glühende Kohle (Jes. 6, 6–7); daraus resultiert Jesajas prophetische Gabe (V. 3) und seine Prophezeiung der Geburt Christi (V. 4, vgl. Jes. 7, 14) sowie des Untergangs seiner Mörder (V. 5, vgl. Jes. 53, 9). Bemerkenswert ist der Ausdruck παλίρροια für „Wiedergeburt“; dem anonymen Verfasser mag dabei die Vorstellung von der Ebbe und Flut des irdischen Glücks vorgeschwebt haben. Der Bericht über Jesajas Tod durch Zersägen (V. 8) ist nicht dem Alten

<sup>16</sup> Vgl. 1, 8; 1, 12; 2, 1; 3, 2; 3, 5; 3, 8 [bis]; 3, 10; 4, 10.

<sup>17</sup> Dazu siehe HUNGER, Auszeichnungsmajuskel 198–199 und Anm. 21. Als hochgestellter Kümmerbuchstabe begegnet auch Omikron (2, 10).

<sup>18</sup> Vgl. etwa 1, 3; 1, 4; 1, 5; 1, 6 (verziert); 1, 10 (verziert), und 2, 6 (mit leichter Variierung der Verzierung).

<sup>19</sup> Jesaja, die Leuchte der Propheten, dessen | Geist durch die glühende Kohle einer sonderbaren Flamme gereinigt | und der das Künftige gleichwie das Gegenwärtige schaute | verkündete Christi Ankunft, | prophezeite den Fall der Mörder Christi | und sagte den Glauben der zuvor Gesetzlosen | sowie die Wiedergeburt des ganzen Kosmos voraus – | durch Neid zersägt erhielt er den Himmelsdom als Wohnstätte | und hinterließ Worte, nützlich für den Weg durchs Leben. | Diese ließ Niketas, den des Kaisers Gemächer beschäftigten, | in Pracht hier vereinigen, | zum Beweis seines Glaubens und zur Sühne für die Seele.

Testament, sondern der apokryphen Ascensio Isaiae (Kap. 3–4) entnommen. V. 9 stellt eine formelhafte Überleitung zum zweiten Teil des Epigramms dar mit Parallelen in allen übrigen Einleitungsstücken des Laur. (vgl. 2, 11; 3, 11 und insbesondere 4, 12). V. 10–12 nennen den Stifter sowie seine Motive; im Vordergrund stehen der Glaubensbeweis und die Errettung der Seele (V. 12). Angesprochen wird schließlich auch die prachtvolle Ausstattung des Codex (V. 11).

Am interessantesten ist zweifelsohne die Person des Stifters selbst. Während seine Rolle auch in den Epigrammen 2 und 3 des Laur. anklingt (dort V. 12), wird er nur hier (V. 10) namentlich genannt. Es handelt sich um Niketas, einen Bediensteten im Kaiserpalast von Konstantinopel; diesen beschäftigen (ἔχει) die Gemächer (κοιτών) der Krone (στέφους). Cavallo vermutet, dass sich hinter dieser Umschreibung das Amt eines Koitonites verbirgt, und dass Niketas möglicherweise mit jenem Niketas πρωτοσπαθάριος καὶ κοιτωνίτης zu identifizieren ist, der als Briefpartner des Theodoros von Nikaia und des Basileios von Korinth bekannt ist.<sup>20</sup>

Das zweite Epigramm (fol. 128a<sup>v</sup>), in seiner Ausführung mit dem ersten identisch, leitet den Text Jeremias ein (No. 2); sein Text lautet:

Θρηῶν προφήτα καὶ μετακλαίων πόλιν·  
πέπαυσο λοιπὸν τὴν φόνων πεπλησμένην·  
ὁ μητρὸς ἔνδον γαστρὸς ἡγιασμένος·  
καὶ μὴ πτοηθῆς εἰς ἔθνη τεθειμένος·  
5 ὡς εἰς ἀπειθεῖς πρὶν κελευσθεῖς ἐκτρέχειν·  
ἀλλ' ἔξαναστάς ἄρον ὀφθαλμὸν κύκλω·  
θρήνων ἑταῖρον δακρύων τὴν πλημμύραν·  
ἐπεὶπερ οὐ τέθηκας ἀλλὰ ζῆς ἄνω·  
καὶ βλέψον ἔθνη τὰ πρὶν ἐκτὸς ἐν νόμῳ·  
10 υἱοὺς Σιών τε τοὺς ὑπερτίμους κόνιν·  
καὶ χαίρε τῶν σῶν εἰς τελείωσιν λόγων·  
οὗς τῆδε συντίθησιν εὐσεβῆς νόος.<sup>21</sup>

<sup>1</sup> cf. e. g. Hom. II. 11, 764: πολλὰ μετακλαύσεσθαι ἐπεὶ κ' ἀπὸ λαὸς ὄληται neque Gr. Naz., carm. mor. (PG 37, 889, 5): ὀπὲ μετακλαίειν δὲ μελῶν δόλον 3 Jer. 1, 5 4 cf. Jer. 32, 15 5 Jer. 5, 23 6 Jes. 49, 18: ἄρον κύκλω τοὺς ὀφθαλμοὺς σου καὶ ἰδὲ πάντας; ibid. 60, 4: ἄρον κύκλω τοὺς ὀφθαλμοὺς σου καὶ ἰδὲ συνηγμένα τὰ τέκνα σου 10 cf. Thr. 1, 5–6

L (= Laur. plut. 5, 9 fol. 128a<sup>v</sup>)

9 ταπρὶν L

**Text:** BANDINI, Catalogus I 20 (Text, lat. Übersetzung) und Tafel I, 7 (nach 82; Abb. V. 1). – PG 106, 1075–1076 (Text u. lat. Übersetzung nach Bandini). – HUNGER, Auszeichnungsmajuskel, Tafel 4 (fol. 128a<sup>v</sup> [Teil]). – BELTING – CAVALLO, Niketas, Tafel 4 (Farbabb.). – LOWDEN, Prophet Books 18 (engl. Übersetzung) und Tafel 27 (Abb.).

**Literatur:** BANDINI, Catalogus I 20. – HUNGER, Minuskel 206.

Das Epigramm besteht aus 12 prosodisch einwandfreien Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (25% B7); auffällig ist lediglich der oxytone B7 in Vers 3. Der Text ist einwandfrei überliefert und bedarf keiner Eingriffe; lediglich die Akzentuierung von ταπρὶν in V. 9 ist zu verbessern, da hier der Artikel nicht zum Adverb, sondern zum Attribut gehört. Beachtenswert ist die zwecks Erreichung einer

<sup>20</sup> BELTING – CAVALLO, Niketas 27; vgl. W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof (Öst. Akad. Wiss., Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik II/1). Wien 1978, 156 (dort weitere Literatur). Zum Amt des Koitonites s. R. GUILLAND, Recherches sur les institutions byzantines (BBA 35). Berlin – Amsterdam 1967, I 269–285.

<sup>21</sup> Höre endlich auf, o Prophet, jene Stadt zu beklagen und zu beweinen, | die voll von Mord, | du, der im Leibe der Mutter Gesegnete, | und verzage nicht unter den Heiden, | so wie es dir einst befohlen wurde, dich unter Unbotmäßige zu begeben, | sondern stehe auf und wirf einen Blick ringsum, | den Weggefährten von Klagen, eine Flut von Tränen, | da du nicht tot bist, sondern im Himmel lebst, | und betrachte die Scharen, die zuvor gesetzlos, (nun) im Gesetze lebend, | und die stolzen Söhne von Sion, zu Staub geworden, | und erfreue dich an der Erfüllung deiner Worte, | die ein frommer Geist hier zusammenträgt.

kanonischen Silbenzahl eingesetzte unkontrahierte Form  $\nu\acute{o}\sigma$  in V. 12, eine Übernahme aus der epischen Dichtung, sowie die Anapher in V. 1 und 7 (wenngleich hier verschiedene Wortarten vorliegen). Bandini, der erste Herausgeber des Epigramms, hatte seinerzeit in dem kryptischen Vers 7  $\acute{\epsilon}\pi\tilde{\alpha}\rho\omicron\nu$  für  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\acute{\iota}\rho\omicron\nu$  konjiziert, doch betrachtet man diesen als Apposition zu  $\acute{o}\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{o}\nu$  in Vers 6, scheint die Konjekture überflüssig. Inhaltlich lässt sich keine starke Gliederung feststellen, denn der Großteil des Epigramms nimmt Bezug auf Jeremias Taten (V. 1–11); lediglich der letzte Vers spricht (ähnlich wie V. 11 des ersten Stücks) mit einem Kausalverb die Rolle des Stifters an (V. 12). In den ersten beiden Versen wird der Prophet mittels einer Apostrophe aufgefordert, seine Klagen (gemeint sind hier die unter Jeremias Namen überlieferten Lamentationes) bezüglich des Schicksals von Jerusalem einzustellen (vgl. Thr. 1, 1 und Jes. 1, 21); bemerkenswert ist dabei das Verb  $\mu\epsilon\tau\alpha\kappa\lambda\acute{\alpha}\iota\omega$  (belegt u. a. bei Homer und bei Gregor von Nazianz), eigentlich „zu spät betrauern“. Weitere Details sind bis auf Ausnahmen (so der Wortlaut von V. 6) dem Jeremias entnommen (vgl. Stellenapparat), wobei die Parallelität von No. 1 und 2 klar hervortritt. So wird die Eignung der Propheten durch eine besondere Gabe begründet (V. 2 bzw. 3), ihre erfolgreiche Missionstätigkeit hervorgehoben (V. 6 bzw. 4–5 und 9) und ihr Leben im Jenseits gepriesen (V. 8 [in beiden Epigrammen]); wichtig ist ferner die schriftliche Festhaltung ihrer Botschaft (V. 9 bzw. 11–12).

Das dritte Epigramm (No. 3), welches sich in seiner Ausführung vom ersten und zweiten kaum unterscheidet (anzumerken wäre allenfalls das Vorhandensein von Hochpunkten zwischen den Asyndeta in V. 6) befindet sich auf fol. 224<sup>v</sup> als Vorspann zu Ezechiel; der Text lautet:

Ψυχῆς τὸ λαμπρὸν καὶ τὸ φαιδρὸν καρδίας·  
 Ἰεζεκιήλ τῶν ὑπὲρ λόγον λόγων·  
 κατηξίωσε καὶ θεαμάτων ξένων·  
 Θεὸν γὰρ εἶδεν ὡς ἐφικτὸν προσβλέπειν·  
 5 καὶ τῶν Χερουβὶμ ἐκπεπαίδευται θεάν·  
 στάσιν φόβον κίνησιν ἔλλαμψιν λόγους·  
 σαφῶς ἔβλεψε τῆς ἄνω λειτουργίας·  
 ὅθεν καθαρθεὶς καὶ διδαχθεὶς προβλέπειν·  
 οὕτω σαφῶς ἔδειξεν εἰδέναι τέλος·  
 10 τῶν πραγμάτων πᾶν ὡς γράφειν καὶ τὰ μέτρα·  
 τῶν εἰς ἔπειτα κτισμάτων ἐν τοῖς λόγοις·  
 οὗς ὦδε κοσμεῖ κοσμία ψυχὴ πόθῳ.<sup>22</sup>

4 Ez. 1, 28 sqq. 5–7 Ez. 1, 5 sqq. et 10, 1 sqq. 6 cf. Anal. Hymn. Graec. XI (381, 28–30): ἡ τῆς θεότητος ἔλλαμψις τοῖς χερουβὶμ ἐπικαθημένη 7 cf. e. g. Anal. Hymn. Graec. VI (321, 1–3): ἄνω λειτουργοῖς τοῖς ἀύλοις συνών 9–11 Ez. 40 sqq. 12 cf. Pl. Phd. 108a: ἡ μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ

L (= Laur. plut. 5, 9 fol. 224<sup>v</sup>)

4 θ(εὸν)ν L | προσβλέπει(ν) L 11 ἔπει τακτισμάτων Bandini

**Text:** BANDINI, Catalogus I 21 (Text, lat. Übersetzung). – PG 106, 1073–1076 (Text u. lat. Übersetzung nach Bandini). – BELTING – CAVALLO, Niketas, Tafel 5 (Farbabb.). – LOWDEN, Prophet Books 18–19 (engl. Übersetzung) und Tafel 28 (Abb.).

**Literatur:** BANDINI, Catalogus I 21.

Das Epigramm besteht aus 12 Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (ca. 17% B7), wobei insgesamt dreimal ein proparoxytoner B5 auftritt (V. 3, 7 und 11); die Regeln der Prosodie sind eingehalten;

<sup>22</sup> Der Glanz der Seele und die Fröhlichkeit des Herzens | würdigte Ezechiel der Worte jenseits der Vernunft | und sonderbarer Schauspiele – | denn er sah Gott, sofern es ja möglich ist, diesen zu schauen, | und er wurde auch im Anblick der Cherubim genau unterwiesen; | die Haltung, Scheu, Bewegung, Ausstrahlung und die Worte | der himmlischen Diener schaute er deutlich. | Auf diese Weise gereinigt und mit der Gabe ausgestattet, voranzusehen, | zeigte er so deutlich, dass er den endgültigen Ausgang | aller Dinge kennt, dass er auch die Ausmaße festhielt | der künftigen Gebäude in seinen Worten, | die hier eine würdige Seele durch Verlangen schmückt.

textkritisch wirft unser Text keine Fragen auf. Stilistisch bemerkenswert sind die Wortspiele in V. 2 und 12 sowie das Asyndeton in V. 6. Die inhaltliche Gliederung entspricht in etwa dem zweiten Epigramm (→ No. 2), wobei in V. 12 die Rolle des Stifters erneut zur Sprache kommt (κοσμεῖ steht hier kausal für die aufwendige Ausstattung des Codex). Das Epigramm thematisiert die Vision Ezechiels von Gottes Thronwagen (Ez. 1, 4–28; vgl. θεαμάτων in V. 3; hier V. 4–7) sowie seine Ankündigung der Zukunft Israels (Ez. 40ff.; hier V. 9–11), insbesondere die Prophezeiung der genauen Ausmaße des Tempels. Die Parallelen mit Epigramm 1 sind nicht so deutlich wie bei Epigramm 2, doch immerhin wird auch hier die prophetische Gabe unter besonderen Umständen verliehen (V. 8; vgl. die V. 2 bzw. 3 in Epigramm 1 und 2) und die schriftliche Festhaltung der Prophezeiungen betont (V. 11; vgl. die V. 9 bzw. 11–12 in Epigramm 1 und 2).

Das vierte und letzte Epigramm (No. 4) befindet sich auf fol. 306<sup>v</sup> als Vorspann zu Daniel; der Text lautet:

- Ἄφραστος ἡ πρόνοια τοῦ θεοῦ λόγοις·  
 ὅπως ἐπ’ αὐτὸν τοὺς πεποιθότας στέφειν·  
 πᾶσιν καλοῖς εἴωθεν ἔν γε τῷ τάφῳ·  
 ὡς καὶ Δανιήλ ἡ προφητῶν τερπνότης·  
 5 ξίφος πεφευγῶς Περσικῶν στρατευμάτων·  
 ὡς αἰχμάλωτος ἠγμένος τὲ πρὸς ξένην·  
 ἤμειψε μὲν γῆν, τὸν θεὸν δ’ εὗρεν πάλιν·  
 καὶ πρῶτον ἦν μὲν τῶν ἀνασσόντων φίλος·  
 τὸ μέλλον αὐθις τῶν χρόνων ἤδει τέλος·  
 10 θήρας χαλινῶν, προβλέπων κἂν τοῖς ὕπνοις·  
 καλῶς δ’ ἀμείψας τῶν ἄνω τὰ τῶν κάτω·  
 ῥήσεις λέλοιπεν, ὧν πάρεισιν ἐκβάσεις.<sup>23</sup>

1 cf. Didym. Trin. (PG 39, 965, 23): ἀφράστοισιν ἕκαστα διαπραχθέντα προνοίας; cf. etiam Phot. Amphil. 298, 18 (VI/1 87 WESTERINK): ἀφράστου δὲ προνοίας ἔργον ἦν 5–7 Dan. 1, 3–6 8 Dan. 5, 29 et 6, 4 9 Dan. 11–12 10 Dan. 6, 18sq. uel 7, 16sq. et Dan. 4, 18sq. uel 2, 26sq.

L (= Laur. plut. 5, 9 fol. 305<sup>v</sup>)

6 τε Bandini, Migne 7 θ(εὸ)ν L 10 κἂν Bandini | ὕπν(οις) L

**Text:** BANDINI, Catalogus I 21 (Text, lat. Übersetzung). – PG 106, 1073–1076 (Text u. lat. Übersetzung nach Bandini). – BELTING – CAVALLO, Niketas, Tafel 6 (Farbabb.). – LOWDEN, Prophet Books 19 (engl. Übersetzung) und Tafel 30 (Abb.).

**Literatur:** BANDINI, Catalogus I 21.

Das Epigramm besteht aus 12 Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (ca. 17% B7), wobei insgesamt zweimal ein proparoxytoner B5 auftritt (V. 6 und 12); die Regeln der Prosodie sind ausnahmslos eingehalten; auch die Überlieferung ist unproblematisch. Die Schilderung der Taten Daniels wird im Gegensatz zu den ersten drei Epigrammen durch einen Hinweis auf die göttliche Vorsehung eingeleitet (V. 1–3); der nachfolgende Bericht basiert auf dem Text von Daniel selbst. Zunächst wird dessen Gefangenschaft (V. 5–7, vgl. Dan. 1, 3–6) und seine enge Beziehung zum Herrscherhaus (V. 8, vgl. 5, 29 und 6, 4) thematisiert; anschließend wird auf seine prophetische Gabe und Traumdeutung hingewiesen (V. 9–10, vgl. etwa Dan. 11–12 und 4, 18ff.). Die Wendung θήρας χαλινῶν in V. 10 kann sich entweder auf die Löwengrube (Dan. 6) oder auf Daniels Vision vom Aufstieg der vier Weltreiche

<sup>23</sup> Unbeschreiblich mit Worten ist die Vorsehung Gottes; | so wie sie jene, die an ihn glauben, zu krönen | pflegt mit allen guten Dingen im Jenseits, | so auch Daniel, die Freude der Propheten. | Dieser, dem Schwert persischer Heerscharen entkommen | und als Gefangener in die Fremde gebracht, | wechselte zwar das Land, fand jedoch Gott wieder | und war zunächst ein Freund der Herrscher | und wusste bald von dem kommenden Ende der Tage, | bezwang wilde Tiere und sah selbst im Schlaf vorher – | in vortrefflicher Weise tauschte er das irdische gegen das himmlische Dasein | und hinterließ Prophezeiungen, deren Ausgang präsent ist.

(die allegorisch als θηρία dargestellt sind, Dan. 7) beziehen, wobei anzumerken ist, dass in beiden Fällen Daniel weitgehend passiv bleibt und das Partizip χαλινῶν somit nicht ganz zutreffend ist. V. 12 stellt wie bei den vorhergehenden Epigrammen einen inhaltlichen Bezug zu der (im Codex vorliegenden) schriftlichen Fassung der Prophezeiungen her.

In diesem Zusammenhang bietet sich ein Vergleich mit dem fragmentarisch erhaltenen Stifterepigramm im Cod. Petropolitanus BP gr. 55 an<sup>24</sup> (No. 5), einem Evangelienlektionar (*l* 250) der 2. Hälfte des 10. Jh. Diesem Codex ist ein Einzelblatt vorgebunden, welches auf der Versoseite ein Epigramm in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel enthält, während das Recto unbeschrieben ist. Die Einbindung dieses Einzelblatts in den Codex ist als ursprünglich anzusehen, da epigraphische Auszeichnungsmajuskel in identischer Ausführung auch für die Titel des Haupttextes verwendet wurde.<sup>25</sup> Der äußere Rand des Blattes ist insbesondere im oberen und in geringerem Maße auch im unteren Bereich ganz abgerissen, wodurch die V. 1–6 und 17–20 beeinträchtigt sind. Während jedoch die V. 17–20 mit einiger Sicherheit ergänzt werden können, muss die Rekonstruktion der Verse 1–6 weitgehend hypothetisch bleiben, wobei hier grundsätzlich dem Versuch von Cavallo gefolgt wird. Die Versenden sind durch einen Doppelpunkt markiert; ihre Anordnung wirkt aufgrund der unterschiedlichen Verslänge im Gegensatz den oben behandelten Epigrammen des Laurentianus ungleichmäßig; der Zierrahmen fehlt.

- Τὸ θερμὸν ὄντως] πίστεως Βασιλείου  
 κάλλιστον ἔργ]ον συλλογὴν θεηγόρων  
 εὐαγγελιστῶν] τεσσάρων ἀναγράφει  
 ἐπιστολῶν] τε δέκα τεττάρων βάθη  
 5 τοῦ θυμο]ερποῦς ῥήτορος πυριπνόου  
 ἔθνη σαγ]ηνεύοντος ἰχθύων δίκην  
 λόγοις τὰ πλήθη νοθετοῦντος ἐν λόγοις·  
 οὔπερ νοῶν τις τὸν φιλευσεβῆ τρόπον –  
 τοῦ κτήτορος δὴ φημι – καὶ προθυμίαν  
 10 πόθον τε τὸν ζέοντα καὶ τᾶλλα βλέπων  
 καὶ τὴν ἀκριβῆ τοῦ σκοποῦ θεωρίαν  
 καὶ ζῆλον ὄντως ὄντα πρὸς θεὸν μέγαν,  
 ὃν ἔνδον οὗτος ἐγκεκρυμμένον φέρει,  
 ζηλωτὸν εἴποι τοῦτον ἐκ τῶν πρακτέων  
 15 μέλλοντα μισθοῦς τῶν πόνων ἐπαξίους  
 εἰληφέναι μάλιστα πρὸς τοῦ δεσπότη  
 κ]αὶ τὴν ἀμοιβὴν ἀξιοπρεπεστέραν  
 ἀν]θ' ὧν τὰ θεῖα καὶ ποθεῖ καὶ συλλέγει  
 κ]αὶ τοῖς μετ' αὐτὸν πρόξενος σωτηρίας  
 20 ὀφ]θήσεταιί πως συλλογῇ θεοπλόκῳ.<sup>26</sup>

2 cf. Cyr., dial. Trin. 5, 568d (II 332, 35–36 DE DURAND): λόγος ἀναγράφοντος ἐναργῶς τοῦ θεηγόρου καὶ εὐαγγελιστοῦ 5 cf. postea e. g. M. Phil. carm. P 61, 162 (II 125 MILLER): τῆς θυμοτερποῦς ἀπεγύμνωσε σκέπης 6 Lk 5, 10: ἀπὸ τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔση ζωγρῶν 10 I. comm., cf. e. g. Chrys., hom. 9 in Gen. (PG 53, 77, 2): ἐπειδὴν ἴδη ψυχὴν διεγυμνωμένην καὶ

<sup>24</sup> E. GRANSTREM, Katalog grečeskich rukopisej leningradskich chranišič. VV 18 (1961) 254–274, hier 267 (No. 150).

<sup>25</sup> Siehe BELTING–CAVALLO, Niketas 25.

<sup>26</sup> Der wahrhaft inbrünstige Glaube des Basileios | lässt ein überaus schönes Werk, die Sammlung der göttlichen Kunder, | der vier Evangelisten abschreiben | und die Tiefsinnigkeit von vierzehn Briefen | des herzerfreuenden und feurigen Redners, | welcher die Völker durch Worte wie Fische mit einem Netz einfängt | und in seinen Reden die Menschenmengen ermahnt – | wenn jemand dessen fromme Lebensart | (des Stifters meine ich) und seine Bereitschaft, | glühendes Verlangen und andere Dinge betrachtet | sowie seine gewissenhafte Zielstrebigkeit | und seine fürwahr große Bewunderung für Gott, welche dieser in sich verborgen trägt, so wird er ihn für beneidenswert halten, da er aufgrund seiner Taten | einen angemessenen Lohn für seine Mühen | vom Herrn bestimmt erlangen wird | und eine mehr als würdige Entschädigung | dafür, dass er das Göttliche sammelt und nach diesem verlangt, | und er wird der Nachwelt wohl als ein Mittler des Heils | ob der gottgeflochtenen Sammlung erscheinen.

πόθον ζέοντα 19 l. comm., cf. Chrys., Jo. theol. (PG 59, 610, 57–58): αὕτη ἡ φωνὴ τῶν πολλῶν ἀνάστασις καὶ σωτηρίας πρόξενος 20 cf. e. g. Th. Stud., iamb. 49, 2 (201 SPECK): τύπον σε δέρκων τοῦ Θεοπλόκου ξύλου

P (= Petrop. BP gr. 55, fol. 1<sup>v</sup>)

1 suppl. Cavallo 2 suppl. Cavallo 3 suppl. Cavallo 4 suppl. Cavallo 5 suppl. Cavallo 6 suppl. Cavallo 12 θ(εὸ)ν P 19 καὶ Cavallo 20 ὀφ]θήσεται πῶς Cavallo

**Text:** J.-B. THIBAUT, Monuments de la Notation Ekphonétique et Hagiopolite de l'église grecque. Exposé documentaire des manuscrits de Jérusalem, du Sinaï et de l'Athos conservés à la Bibliothèque Impériale de Saint-Petersbourg. Sankt Petersburg 1913 [Nachdruck Hildesheim 1976], 42, Tafel 23 (Abb.) – BELTING – CAVALLO, Niketas 25 (Text) und Tafel 45 (Abb.). – ΜΠΟΥΡΑ, Βασίλειος Λεκαπηνός 404 (Text nach Cavallo) und Tafel 3 (Abb. [nach Belting–Cavallo]).

**Literatur:** THIBAUT, Monuments 43. – GRANSTREM, Katalog 267. – HUNGER, Minuskel 206, Anm. 22. – BELTING – CAVALLO, Niketas 25–27; ΜΠΟΥΡΑ, Βασίλειος Λεκαπηνός 401–404 (falsche Gleichsetzung mit dem ins Jahr 985 datierten Cod. Petrop. BP gr. 5).

Das Epigramm besteht aus 20 Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (30% B7) und ohne metrische Auffälligkeiten. Die Regeln der Prosodie sind beachtet, wobei in V. 1 die letzte Kürze (Eigenname) und in V. 4 die erste Kürze in δέκα (Zahlwort) gelangt sind. Zur Überlieferungslage vgl. oben. Cavallos Ergänzungen sind durchweg überzeugend und dürften dem ursprünglichen Wortlaut des Epigramms sehr nahe kommen. In V. 1 wäre allenfalls auch die Ergänzung τὴν θερμότητα denkbar, wodurch jedoch ein proparoxytoner B5 entstehen würde. In V. 19 sind noch die Reste der Buchstaben Alpha und Kappa erkennbar, so dass Cavallos Ergänzung als sicher zu betrachten ist. Dagegen scheint über πῶς in V. 20 kein Zirkumflex vorhanden zu sein; ein zarter Strich über der letzten Silbe von ὀφ]θήσεται dürfte den enklitischen Gebrauch des indefiniten πῶς andeuten, der hier für das Textverständnis erforderlich ist.

Der Text zerfällt inhaltlich in zwei Teile: Einerseits in die Inhaltsangabe des Codex (V. 2–7) und andererseits in die Beschreibung der Person des Auftraggebers und seiner Motive, die hier deutlich in den Vordergrund gestellt werden (V. 1 und 8–20). Zunächst wird der Stifter und sein Hauptmotiv, nämlich die Glaubensinbrunst, genannt (V. 1) und anschließend der Inhalt der gestifteten Handschrift umschreibend angegeben, wobei das Verb ἀναγράφει in Vers 3 kausal zu verstehen ist. Der Codex enthält ausgewählte Evangelienlesungen (vgl. den Terminus συλλογή in V. 2 und 20) (V. 2 und 3) sowie die vierzehn paulinischen Briefe (V. 4), deren Autor als ein feuriger und herzerfreuender Redner bezeichnet wird, der Proselyten wie Fische fängt (V. 5–6); dabei spielt dieser bildhafte Ausdruck auf die bekannte Stelle bei Lk 5, 10 an. V. 7 bezieht sich hingegen auf den Text der Paulusbrieve (vgl. νουθετοῦντος *ibidem*). V. 8 stellt die Überleitung zum zweiten Teil des Epigramms dar, wobei das Relativpronomen οὗ die Nennung des Stifters in V. 1 aufgreift; diese Sperrung wird dem Leser in V. 9 deutlich gemacht. V. 8–13 präsentieren eine christliche Aretalogie Basileios', die den Betrachter (vgl. νοῶν in V. 8) zur Bewunderung zwingen soll (V. 14). B. verspricht sich einen angemessenen Lohn für seine Mühen (hier: für den finanziellen Aufwand) seitens des Herrn (V. 16–17). Das Präsens συλλέγει in V. 18 deutet wohl auf die systematische Stiftung mehrerer nichtprofaner Codices und anderer sakraler Objekte durch Basileios hin.

Die Person des Stifters Basileios wird im Epigrammtext selbst nicht näher definiert, sodass seine Identifizierung hypothetisch bleiben muss. Dennoch konnte Cavallo zumindest wahrscheinlich machen,<sup>27</sup> dass es sich hier um Basileios Lakapenos<sup>28</sup> handelt, der als Stifter mehrerer sakraler Objekte (darunter auch Handschriften) gut belegt ist.<sup>29</sup> Das Fehlen jeglicher Rangtitel fände seine Erklärung, wenn die Stiftung des Codex in die Regierungszeit von Rhomanos II. (959–963) fiel, als Basileios zeitweilig kaltgestellt wurde.<sup>30</sup> Als zusätzliches Argument für diese These ließe sich vorbringen, dass in V. 18 auf

<sup>27</sup> Vgl. BELTING – CAVALLO, Niketas 25–27.

<sup>28</sup> Zu diesem siehe stellvertretend W. G. BROKKAAR, Basil Lacapenus. Byzantium in the tenth century, in: *Studia Byzantina et Neohellenica Neerlandica*. Edited by W. F. BAKKER – A. F. VAN GEMERT – W. J. AERTS (*Byzantina Neerlandica* 3). Leiden 1972, 199–234.

<sup>29</sup> Vgl. zuletzt L. ΜΠΟΥΡΑ, Ὁ Βασίλειος Λεκαπηνός παραγγελιοδότης ἔργων τέχνης, in: Konstantinos Z' ho Porphyrogenetos kai he epoche tou. Athen 1989, 397–434 sowie LAUXTERMANN, Byzantine Poetry 162–165.

<sup>30</sup> Vgl. BELTING – CAVALLO, Niketas 26. Die Behauptung von ΜΠΟΥΡΑ, Βασίλειος Λεκαπηνός 401, dass der Petrop. BP gr. 55 im Jahre 985 geschrieben wurde, beruht auf einer Verwechslung mit dem Petrop. BP gr. 5 (vgl. GRANSTREM, Katalog 255–256).



systematische Stiftertätigkeit angespielt wird, die, wie soeben angeführt wurde, für Basileios gut belegt ist, sowie die Tatsache, dass die Wendung ἀνθ' ὧν in demselben Vers zweideutig ist: Der Lohn (V. 15) kann sich entweder auf die Stiftertätigkeit selbst beziehen oder es wird suggeriert, dass sich Basileios *statt* diesen zu erhalten der Stiftertätigkeit widmen muss, da er entmachtet wurde (μέλλοντα μισθούς ... εἰληφέναι ... ἀνθ' ὧν ... ποθεῖ καὶ συλλέγει).

Ein weiteres Epigramm in epigraphischer Auszeichnungsmajuskel „schlanken Stils“ befindet sich auf fol. 2<sup>r</sup> des Evangelienlektionars Athen, EBE 174 (l 394: 12. Jh.) (No. 6).<sup>31</sup> Der Text, geschrieben in Gold und Karmesinrot, ist in einen Zierrahmen eingefasst (Leiste mit Ranken und zierlichen Eckpalmetten). Der Text ist so gut wie einwandfrei akzentuiert, wobei durchgehend Spiritus in einer strengen halbierten Eta-Form sowie keilförmige Akzente begegnen; der Zirkumflex ist rund, aber bescheiden. Die Art der Markierung der Versenden ist aus der einzigen veröffentlichten Abbildung nicht ersichtlich, da deren rechter Rand abgeschnitten ist. Hervorzuheben ist die verhältnismäßig geringe Einsattelung des Stigma (1), ein Delta mit Elementen der konstantinopolitanischen Auszeichnungsmajuskel (2), hochgestellte Buchstaben wie Omega (2) und Tau (13) sowie der Kontrast zwischen ovalen Buchstaben des Textes und jenen am Versanfang, welche eine etwas rundere Form annehmen.<sup>32</sup> Der Text des Epigramms lautet:

Εὐαγγελιστῶν τοὺς θεοπνεύστους λόγους  
τόμοις διαιρεθέντας ἠκριβωμένως  
αὕτη βίβλος φέρουσα συντεταγμένους  
θαῦμα πρόκειται πᾶσιν ἐξηρημένον  
5 ἐκ τῆς γραφῆς ἅπαντας ἔλκον πρὸς θεάν  
ἐκ τῆς ἀρίστης ἐκλογῆς τε καὶ τέχνης  
τὸν ζῆλον ἐγκεντρίζον οἷς ἐστὶν φύσις  
πρὸς ἔργα φιλότιμος εὐκλεῶν πόνων  
ἦς οἱ τρυφῶντες τὴν ἐπανθοῦσαν χάριν  
10 μεταγράφοντες ἢ λαλοῦντες ἠρέμα  
εὐχαίς φιλοφρονεῖσθε τὸν τετευχότα  
ὡς δεσπότην πρωτουργὸν ὡς πᾶσι τρόποις  
ταύτην προθύμως κτῶμενον κτῆμα ξένον.<sup>33</sup>

1 = u. 1 carminis apud Vassis, p. 263 laudati 2 cf. u. 2 carminis apud Vassis, p. 263 laudati 7 cf. e. g. Rö 11, 24: ἐξεκόπη ἀγριελαίου καὶ παρὰ φύσιν ἐνεκεντρίσθη εἰς καλλιέλιον 8 cf. e. g. E. Rh. 197: πόνος ὄδ' εὐκλεῆς 9 cf. e. g. Gr. Nyss., V. Mos. 2, 187, 8–9 (I 230 DANIELOU): τὴν διὰ τοῦ Πνεύματος ἐπανθοῦσαν χάριν 12 cf. e. g. Pl. Lg. 897a: πρωτουργοὶ κινήσεις et postea apud Neoplatonicos

A (= Athen. Bibl. Nat. 174, fol. 2<sup>r</sup>)

4 ἐξηρημένον A 10 ἠρέμα A corr. Sakkelion, Marava-Chatzinicolaou – Toufexi-Paschou

<sup>31</sup> I. SAKKELION – A.I. SAKKELION, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Athen 1892, 33; A. MARAVA-CHATZINICOLAOU – Chr. TOUFEXI-PASCHOU, Catalogue of the illuminated byzantine manuscripts in the National Library of Greece. Athen 1978, 95–99; Kurzgefasste Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. Zweite, neubearbeitete und ergänzte Auflage in Verbindung mit M. WELTE – B. KÖSTER – K. JUNACK, bearbeitet von K. ALAND. Berlin – New York 1994, 243.

<sup>32</sup> Vgl. das verzierte Theta in Z. 4 (Versanfang) mit jenem der Z. 9 (Text) sowie das Epsilon in Z. 11 (Versanfang) mit der üblichen Form dieses Buchstabens (*passim*) und schließlich auch das Omega in V. 12 (Versanfang) mit kurzer mittlerer Haste in der Form einer Schwertlilie mit der sonstigen Form des Omega (*passim*).

<sup>33</sup> Der Evangelisten Worte, von Gott inspiriert, | in Abschnitte genau unterteilt | und kompakt enthält dieses Buch, | allen ein ausnehmendes Wunder, | das durch seine Schrift alle zum Betrachten lockt | und durch die vortreffliche Auswahl und kunstvolle Ausführung | den Eifer jener anstachelt, deren Veranlagung | nach Werken ruhmvoller Mühsale trachtet. | Wer sich an seiner üppigen Anmut berauscht – | sei es abschreibend oder bei stiller Lektüre –, | der möge durch Fürbitte dem Stifter sein Wohlwollen beweisen, | ganz als ob dieser dessen erster Herr und Schöpfer wäre, denn er war auf jede Weise | bereit, dieses zu erwerben, einen außergewöhnlichen Besitz.

**Text:** SAKKELION, *Κατάλογος* 33 (Text). – E. FOLLIERI, Epigrammi sugli evangelisti dai codici Barberiniani greci 352 e 520. *Boll-Grott* 10 (1956) 61–80 und 135–156, hier 147, Anm. 39 (V. 1–3 und 11–13 nach Sakkelion). – MARAVA-CHATZINICOLAOU – TOUFEXI-PASCHOU, *Catalogue I* 95–96 (Text, mangelhafte engl. Übersetzung) und Tafel 181 (Farbabb., rechter Rand beschnitten).

**Literatur:** FOLLIERI, Epigrammi [wie oben] 147. – MARAVA-CHATZINICOLAOU – TOUFEXI-PASCHOU, *Catalogue I* 98.

Der Epigrammtext ist nur hier überliefert; er weist ein übereinstimmendes Incipit mit anderen bei Vassis verzeichneten Epigrammen auf<sup>34</sup>, doch diese Übereinstimmung beschränkt sich auf die ersten zwei Verse, wobei bereits der zweite leicht variiert ist. Das Epigramm hat ein gutes metrisches Niveau; alle Binnenschlüsse sind korrekt gesetzt (54% B7), auffällig ist lediglich der proparoxytone B5 in V. 4 und 10 sowie der oxytone B7 in V. 12; auch prosodisch sind die Verse völlig korrekt. Inhaltlich zerfällt der Text in zwei Teile: Eine Beschreibung des Inhalts und der Ausstattung der Handschrift (V. 1–8) und die übliche Bitte des Stifters um Fürsprache seitens des Lesers (V. 9–13), der in diesem Fall in klösterlichem Umfeld zu suchen ist (vgl. insbesondere das charakteristische μεταγράφοντες in V. 10). Während der Leser aus den V. 1–3 den Inhalt der Handschrift erschließen kann (Evangelien, unterteilt in einzelne Perikopen, vgl. τόμοις in V. 2)<sup>35</sup>, wird ihm in V. 4–8 deren äußere Ausstattung, insbesondere die Schönheit der kalligraphischen Schrift (vgl. γραφῆς in V. 5) und der Illumination (vgl. τέχνης in V. 6), deren Wirkung zum Anstacheln des frommen Eifers der Gläubigen instrumentalisiert wird, vor Augen gehalten. V. 9 und 10 sprechen den Benutzer des Codex an; jeder Kopist oder Leser (die Wendung λαλοῦντες ἡρέμα in V. 10 bezeichnet vermutlich lautes Vorlesen des Textes während der Liturgie) möge für den Stifter ein gutes Wort einlegen, als ob dieser den Text selbst abgeschrieben hätte (V. 11–12). Es handelte sich offenbar um Auftragsarbeit, die unter erheblichem finanziellem Aufwand erworben wurde (vgl. πᾶσι τρόποις in V. 11); demzufolge ist hier τετευχώς (V. 11) als „Stifter“ und nicht als „Kopist“ zu interpretieren.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle hier behandelten Epigramme trotz der im Einzelfall verschiedentlich ausgeprägten Topik<sup>36</sup> gemeinsame Merkmale aufweisen. Dazu gehören die einwandfreie Metrik und Prosodie, ein geringer Anteil an formelhaften Wendungen sowie anspruchsvolle Syntax und Stil. Hält man sich darüber hinaus vor Augen, dass alle Epigramme jeweils nur in einem einzigen Textzeugen überliefert sind, scheint es naheliegend anzunehmen, dass in allen drei Codices für Widmungsexemplare bestimmte Auftragsarbeiten namhafter Dichter (womöglich aus der Hauptstadt) vorliegen. Der Nutzen, der sich daraus für die Datierung der Epigramme selbst und somit auch für eine Bewertung der poetischen Produktion dieser Zeit ergibt, dürfte augenfällig sein.

<sup>34</sup> I. VASSIS, *Initia carminum byzantinorum (Supplementa Byzantina* 8). Berlin – New York 2005, 263 (dort auch einschlägige Editionen).

<sup>35</sup> Zum Terminus vgl. B. ATSALOS, *La terminologie du livre-manuscrit à l'époque byzantine. Première partie: termes désignant le livre-manuscrit et l'écriture (Ellenika, Parartema* 21). Thessalonike 1971 [Nachdruck Thessalonike 2001], 150–159.

<sup>36</sup> Siehe HÖRANDNER, *Topik, passim*. Hervorzuheben ist insbesondere die unterschiedliche Gewichtung der Rolle des Auftraggebers: Während er in der Niketas-Bibel (→ No. 1–4) und im Athen. (→ No. 6) eher in den Hintergrund tritt (im Athen. bleibt er sogar anonym), wird seine Person im Petropol. (→ No. 5) deutlich in den Vordergrund gestellt, was vielleicht dessen Selbstbewusstsein widerspiegeln dürfte; das Epigramm im Athen. (→ No. 6) legt ferner ein besonderes Gewicht auf die äußere Ausstattung, die sonst nur knapp gestreift wird (→ No. 1, V. 11).